

Zeitschriften-Rundschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **61 (1969)**

Heft 1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zeitschriften-Rundschau

Gleichheit neu durchdacht

Das Dezemberheft von «Arbeit und Wirtschaft» veröffentlicht einen Beitrag von Alva Myrdal, dessen Thema «Gleichheit neu durchdacht» in den nächsten Jahren auch bei uns viel Gesprächsstoff bieten wird. Alva Myrdal ist Sozialdemokratin und Ministerin ohne Portefeuille der schwedischen Regierung. Eines der vornehmsten Ziele der Sozialdemokraten und Gewerkschafter sieht die Autorin darin, «daß die Demokratie unsere ganze Gesellschaft durchdringt wie das gegenseitige Verhalten der Menschen untereinander, um dadurch jedem Individuum die Möglichkeit eines reichen und sinnvollen Lebens zu bieten». Mit diesem Ziel im Auge will die Sozialdemokratie die Gesellschaftsordnung so umgestalten, daß die auf Klassengegensätzen aufgebaute Gesellschaftsordnung durch eine auf Freiheit und Gleichheit basierende ersetzt wird. Frau Myrdal geht davon aus, daß die Entwicklung unaufhörlich die Gesellschaftsbedingungen verändert. Diese Veränderungen geschehen aber nicht auf eine Art, die dem Gleichheitsgedanken förderlich ist; die Kluft zwischen reichen und armen Nationen ist infolge der technischen Errungenschaften breiter geworden, was aber im eigenen Land nicht automatisch zu einer größeren Angleichung führt, sondern – wenn das freie Spiel der Kräfte nicht zielbewußt beseitigt wird – zu einem noch größeren Auseinanderklaffen der Einkommen und Vermögen. Zwei Probleme scheinen der Autorin vordergründig, erstens das Zurückbleiben der Niedrigstlohnkategorien und zweitens das Zurückbleiben gewisser Wohngebiete. Ihre Mindestforderung lautet: Um jeden Preis muß verhindert werden, daß die Kluft in bezug auf Einkommen, Vermögen, soziale Vorteile, Wohnverhältnisse vertieft werde. Der Beitrag von Frau Myrdal enthält viele Gedanken, die, sofern sie vorerst von den schwedischen auf schweizerische Verhältnisse übertragen würden, Anregungen für gewerkschaftliche und politische Vorstöße unserer Arbeiterfunktionäre sein könnten.

In der gleichen Nummer von «Arbeit und Wirtschaft» verdienen des weitern die folgenden Arbeiten die Aufmerksamkeit des Lesers: Theodor Prager, «Kommunismus am Scheidewege»; Eugen Löbl, «Perspektiven der tschechoslowakischen Wirtschaft»; Sidney Lens, «Die Krise der amerikanischen Arbeiterbewegung» und Eduard März, «Die Rolle des Finanzkapitals».

DDR-Lyriker huldigt dem Prager Reformkommunismus

Mit Recht war man in der ganzen Welt besonders darüber empört, daß sich unter den Okkupationstruppen in der Tschechoslowakei auch Einheiten aus der DDR befanden, mußte doch die tschechoslowakische Bevölkerung die «Befreiung» durch diese Truppen als besondere Schmach empfinden. Erfreulicherweise hat sich aber nachträglich gezeigt, daß sich nicht nur in der Sowjetunion und Polen Menschen fanden, die den Mut aufbrachten, gegen diesen Gewaltakt ihrer Regierung zu protestieren, auch in der DDR gab es kleine Gruppen von Bürgern, die vor und nach der Okkupation ihrer Sympathie für das tschechoslowakische Experiment Ausdruck gaben. Unter den Protestierenden gegen das Vorgehen der Warschaupaktstaaten befanden sich die Söhne und Töchter führender Funktionäre. So verteilten auch die beiden Söhne des Ostberliner Professors Robert Havemann, der dank seiner mutigen Haltung auch bei uns kein Unbekannter mehr ist, auf Schreibmaschine vervielfältigt, ein Gedicht des revolutionären Dichters und Bänkelsängers Wolf Biermann, das dieser einige Tage vor dem Einmarsch seiner Landsleute in die Tschechoslowakei verfaßt hatte. Die Monatsschrift für Funktionäre der IG Metall, «Der Gewerkschafter», veröffentlicht in ihrer Nummer 11 die Verse Biermanns. Die folgenden Zeilen beweisen, daß es auch in der DDR eine Opposition gibt:

«In Prag ist Pariser Kommune, sie lebt noch

Die Revolution macht sich wieder frei
Marx selber und Lenin und Rosa und
Trotzki
stehen den Kommunisten bei
Der Kommunismus hält wieder im Arme
die Freiheit und macht ihr ein Kind,
das lacht
das Leben wird ohne Büroelefanten
von Ausbeutung frei und Despoten-
macht.
Die Pharisäer, die fetten, sie zittern
und wittern die Wahrheit. Es kommt
schon der Tag
Am Grunde der Moldau wandern die
Steine
es liegen vier Kaiser begraben in Prag
Wir atmen wieder, Genossen. Wir lachen
die faule Traurigkeit raus aus der Brust
Mensch, wir sind stärker als Ratten und
Drachen!
Und hatten's vergessen und immer
gewußt.»

Wolf Biermann, der Sohn eines von
den Nazis ermordeten Antifaschisten, ist
in der DDR ein Verfemter. Seit Jahren
hat er dort keine Publikationsmöglich-
keiten mehr. Für ihn, den überzeugten
Kommunisten, der 1953 freiwillig nach
der DDR übersiedelte, muß heute das
Leben in seiner selbstgewählten Heimat
besonders schwer sein. Er, der gegen
Dogmen, gegen den Terror der Büro-
kratie und gegen die Lüge singen will,
muß heute schweigen.

Hinweise

Das Dezember-Heft des «Monats»
enthält einen Beitrag von Hannah Arendt
über «Rosa Luxemburg», Walter Kauf-

mann weist auf bisher unbekannt
Briefe Friedrich Nietzsches hin, wäh-
rend sich der afrikanische Romancier
Chinua Achebe in einem Gespräch mit
der Redaktion des «Monats» zu den
Auseinandersetzungen um Biafra äußert.
«Neues Forum» veröffentlicht in seiner
Doppelnummer November/Dezember
einen Beitrag von Herbert Marcuse,
«Friede als Utopie»; Hans Morgenthau
befaßt sich mit dem Problem «Krieg
als Paradoxon»; Josef Fitzek stellt die
Frage: «Denkt Gott wie die Theolo-
gen?», und der Beitrag von Kurt
Greussing ist mit «Zur Psychopatholo-
gie der Parteien» überschrieben.

In der Dezemberrummer der «Frank-
furter Hefte» äußert sich Nicolaus
Sombart zum Problem der «Friedens-
forschung»; Ferdinand Oeter behandelt
«Die Paradoxie der Wirtschaftsfrei-
heit»; Hans Rudolf-Lohmann unter-
sucht den Problembereich «Wissenschaft-
liche Menschenführung und Manipu-
lation»; Ludwig Pesch forscht nach dem
«Historischen Sinn der neuen Jugend-
bewegung», und Paul Konrad Kurz SJ
analysiert die Beziehung zwischen
«Schriftsteller und Christ».

Die «Schweizerische Zeitschrift für
Volkswirtschaft und Statistik» hat ihr
viertes Heft des vergangenen Jahres
und ihr erstes des Jahres 1969 den
«Konjunkturellen Auswirkungen der
Beanspruchung ausländischer Arbeits-
kräfte» gewidmet. Als Autoren für diese
umfassende Studie, die mit sehr viel
statistischem Material bereichert ist,
zeichnen Professor Dr. Walter Adolf
Jöhr und Lic. oec. Robert Huber.

Otto Böni

«*Gewerkschaftliche Rundschau*», Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes. Redaktor:
Giacomo Bernasconi, Monbijoustraße 61, 3000 Bern, Telephon (031) 45 56 66, Postscheckkonto 30-2526.
Jahresabonnement: Schweiz Fr. 14.—, Ausland Fr. 16.—; für Mitglieder der dem Schweizerischen
Gewerkschaftsbund angeschlossenen Verbände Fr. 7.—. Einzelhefte Fr. 1.50. Insertionspreise (nur ganze
Umschlagseiten): Einmaliges Erscheinen Fr. 150.—, zweimalig 10 %, mehrmalig 20 % Rabatt. Druck:
Unionsdruckerei Bern.